



## Pressemitteilung

### **5. Bad Oeynhausener Sozialarbeiter-Fachtagung Soziale Arbeit und Demographischer Wandel**

Bereits eine kleine Tradition: Zum fünften Mal veranstalteten zehn Rehabilitationskliniken die Bad Oeynhausener Sozialarbeiter-Fachtagung in der historischen Wandelhalle im Kurpark. Hochkarätige Wissenschaftler wie Praktiker von Krankenkassen und aus Akut-Krankenhäusern referierten am 8. April vor den mehr als 120 Sozialarbeitern über neue Tendenzen, Herausforderungen und Lösungen in der Arbeit von Krankenhäusern, Rehabilitationskliniken und deren Zusammenarbeit. Landrat Dr. Ralf Niermann hielt ein Kurzreferat über die wirtschaftliche Bedeutung der Reha- und Gesundheitsbranche für den Kreis Minden-Lübbecke. Er sieht darin sein enormes wirtschaftliches Potenzial. In Zeiten der älter werdenden Gesellschaft würden sich unter anderem, so betonte Niermann, auch die Wohnformen ändern. So stehe beispielsweise die Bauwirtschaft mit den Themen des barrierefreien und generationenübergreifenden Wohnens vor neuen Herausforderungen.

Die Bad Oeynhausener Reha-Kliniken veranstalten die Fachtagung zusammen mit der Deutschen Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen (DVSG).

Dr. Boris Augurzky, Leiter des Kompetenzfeldes Gesundheit am renommierten Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, erläuterte in seinem Referat die großen gesellschaftlichen Tendenzen: in welchem Tempo die Gesellschaft altere, wie sich dies in Deutschland regional sehr unterschiedlich bemerkbar mache. So konstatierte er unter anderem große Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland - und welche Herausforderungen aus diesen Tendenzen entstehen. Die Konsequenz des Volkswirtes und Mathematikers Augurzky: Anstelle von weiteren konsumtiv geprägten Ausgaben wie in Mütterrente und Rente mit 63 müsse der Staat alle verfügbaren Mittel in die Gesundheits-Infrastruktur investieren, um diese modern zu halten. Und die verschiedenen Akteure im Gesundheitswesen - ob niedergelassene Ärzte, Krankenhäuser oder Reha-Kliniken - haben seiner Meinung nach die Pflicht, ihre Zusammenarbeit sehr viel intensiver als bisher zu koordinieren, um möglichst effektiv im Sinne der Patienten zu arbeiten.

Falko Schlottmann, Berater bei der AOK Nordwest, informierte sehr anschaulich, wie Unternehmen im Kreis Minden-Lübbecke mit der Tatsache umgehen, dass auch ihre Belegschaften im Durchschnitt älter werden. Da die Beschäftigten in einem Stufenverfahren nach und nach erst mit 67 Jahren in Rente gehen werden, müssen die Unternehmen einiges tun, um Gesundheit und Leistungsfähigkeit ihrer Beschäftigten zu erhalten und entsprechend auch die Arbeitsplätze altersgerecht zu gestalten.

Schlottmann, der als Experte der AOK die Unternehmen konkret in allen Fragen der Gesundheitsförderung und des betrieblichen Gesundheitsmanagements unterstützt, berichtet, dass inzwischen immer mehr Unternehmen sich um diese Themen kümmern. So sei es auch deren Interesse, die Fehlzeiten zu minimieren. Zwar seien ältere Arbeitnehmer seltener krank als jüngere, jedoch seien diejenigen, die krank würden, deutlich länger krank. Er plädierte engagiert dafür, ältere und alte Arbeitnehmer differenziert zu betrachten. Es heiße in der Öffentlichkeit oft, diese seien weniger leistungsfähig. Das stimme so nicht. Vielmehr seien ältere Arbeitnehmer jüngeren in gewissen Fertigkeiten sogar überlegen, andere Fähigkeiten . dazu zählen unter anderem die Fähigkeit gut zu hören und zu sehen . ließen tatsächlich nach. Die Empfehlung von Falko Schlottmann: genau hinschauen und differenzieren.

Barbara Glasmacher, Leiterin der Abteilung Entlass-Management am Klinikum Dortmund, berichtete umfassend über das in Dortmund neu praktizierte und sehr anspruchsvolle Modell. Es hat das Ziel, alles zu tun, um Patienten ebenso frühzeitig wie umfassend auf ihre Entlassung aus dem Akut-Krankenhaus vorzubereiten und ihnen beim Übergang zu helfen, ob es nun der Übergang in ein Pflegeheim oder eine Reha-Klinik ist, oder ob sie wieder nach Hause gehen können.

Johannes Assfalg, Geschäftsführer der MATERNUS-Klinik, wandte sich zum Schluss an die gut 120 Sozialarbeiter, die meist im Sozialdienst von Krankenhäusern und Reha-Kliniken tätig sind, und erklärte im Namen der zehn Rehabilitations-Kliniken: „Es ist uns sehr wichtig, mit Ihnen im fachlichen Austausch zu bleiben.“ Er erinnerte daran, dass erstmals vor circa zehn Jahren eine solche Tagung mit damals noch 60 Teilnehmern veranstaltet worden sei. Das Interesse sei ständig gestiegen, und die Teilnehmer kämen inzwischen aus einem Umkreis von etwa 250 Kilometern angereist. Die veranstaltenden Reha-Kliniken würden dieses große Interesse einerseits als Kompliment annehmen, aber auch als Verpflichtung ansehen, zum Nutzen der Sozialarbeiter jeweils ein fachlich hochqualifiziertes Angebot zu präsentieren. Die nächste Tagung wird im Jahr 2016 veranstaltet.

Bad Oeynhausen, 9. April 2014



Bildunterschrift:

1. Reihe (vorn) von links:

Jana Keindorf, IKK gesund plus  
 Antje Didlaukat, IKK gesund plus  
 Martin Groll, MATERNUS-Klinik  
 Dr. Boris Augurzky, RWIEssen  
 Georg Lätzsch, Median Kliniken  
 Barbara Glasmacher, Klinikum Dortmund  
 Holger Schürmann, Klinik Porta Westfalica

Referentin  
 Referentin  
  
 Referent  
  
 Referentin

2. Reihe (hinten) von links:

Torsten Blank, Klinik Porta Westfalica  
 Bernward Ellrott, Klinik am Korso  
 Holger Adolph, DVSG Berlin  
 Ulrich Hippe, Klinik am Osterbach  
 Johannes Assfalg, MATERNUS-Klinik  
 Ulrich Kurlemann, 1. Vorsitzender der DVSG, Uniklinik Münster  
 Michael Grosskurth, Klinik Bad Oexen  
 Falko Schlottmann, AOK NordWest  
 Michael Schelp, Johanniter Ordenshäuser  
 Carsten Voigt, Klinik am Rosengarten

Referent  
  
 Grußwort  
 Grußwort  
  
 Referent

## **Daten zur MATERNUS-Klinik**

### Ansprechpartner:

Johannes Assfalg  
Geschäftsführer  
Am Brinkkamp 16  
32545 Bad Oeynhausen  
Tel.: 0 57 31/85 83 04  
E-Mail: [johannes.assfalg@maternus.de](mailto:johannes.assfalg@maternus.de)